

Der Herr Sekretär und die Viper.

Der Anblick der Webevögel und ihrer Nester war für unsre kleine Unbekannte durchaus nichts Neues. Schon einige Zeit her hatte sich eine ganze Kolonie auf der Weide niedergelassen, und sie waren inzwischen mit der Kleinen gar wohl bekannt geworden; es gab unter dem Völkchen sicherlich nicht einen, der sich nicht ohne Furcht auf ihre Hand oder auf ihre Schultern niedergelassen hätte, oder auf ihren blonden Locken umhergehüpft wäre. Das Mädchen fand Wohlgefallen daran, die niedlichen Tierchen auf den Zweigen umherspielen oder in die Tunnel hineinkriechen zu sehen, welche nach ihren Nestern führten, ihrem lieblichen Gezwitzchen zuzuhören oder ihnen zuzusehen, wenn sie am Rande des Sees herumflatterten.

Mit einem Male und scheinbar ohne Ursache begannen die Tierchen unruhig zu werden und um den Baum herumzuflattern, während ihr Geschrei und ihr ganzes Wesen einen hohen Grad von Aufregung und Unruhe verriet.

Sobald das Kind sich näherte, kamen mehrere der kleinen niedlichen Geschöpfe auf dasselbe zugeflogen und setzten sich auf Arm und Schultern, wie ihre Gewohnheit zu sein pflegte, wenn sie gefüttert zu werden wünschten. Sie schienen sich jedoch diesmal in großer Unruhe zu befinden und thaten ängstlich, wie wenn sie bei der Kleinen Schutz suchen wollten.

Jrgend ein Feind muß in der Nähe sein, so mochte die kleine Vogelfreundin denken, obschon sie keinen wahrnahm. Kein Raubvogel war weder in den Lüften noch auf den benachbarten Bäumen sichtbar. Was aber hatte diese Unruhe unter den Vögeln hervorgerufen? Noch immer zwitscherten sie erschrocken durcheinander.

Ja! jetzt erscheint der Feind, und der kleinen Unbekannten Augen ruhen auf dem Ungeheuer, welches die friedliche Kolonie der fleißigen Weber gestört und in solche Aufregung versetzt hat. Langsam von einem Zweige sich herabsenkend, zeigt sich der Körper einer großen Schlange, und ihre Schuppen glänzen, sobald sie sich bewegt! Kaum erblickt das häßliche Tier die kleine Unbekannte, so verläßt sein schlüpfriger Leib den Ast und kriecht den nächsten Augenblick schon mit dem Kopfe vornweg den Hauptstamm des Baumes hinab.

Das kleine Mädchen hatte kaum Zeit zurückzuweichen; schon senkte sich der Kopf des Ungetüms der Stelle zu, wo das Mädchen eben noch gestanden. Wäre sie nur eine Minute länger stehen geblieben, so hätte die Schlange ohne Zweifel sofort zugeschnappt; denn als sie diesen Punkt erreicht, wand sie ihren Kopf, sperrte den Rachen weit auf und streckte die gespaltene Zunge heraus, zornig zischend. Sie war augenscheinlich wütend, weil sie ihre Raubpläne vereitelt sah; denn sie war nicht im Stande gewesen, die Nester der unruhig umherflatternden Vögel zu erreichen, weil ein ganzer Schwarm der letzteren statt zu flüchten, mit ihren Schnäbeln beherzt auf sie losgehakt und ihr ohne Zweifel dadurch Schmerzen verursacht hatten.

Die Kleine wich, ohne Furcht zu verraten, der Schlange einfach aus. Du lieber Gott, im Süden und Norden des schwarzen Welttheils gib't's ja der Schlangen so viele! Das Kind hielt den Wurm — sie verstand es nicht so